



Executivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur



Generations in Action –  
The Role of Intergenerational Learning for Active  
Ageing  
(GoAct)

**Abschlussbericht Öffentlicher Teil**

## Projektangaben

Projektkronym:	GoAct
Projekttitel:	Generations in Action – The Role of Intergenerational Learning for Active Ageing (GoAct)
Projektnummer:	527114-LLP-1-2012-1-DE-GRUNDTVIG-GAM
Projektwebsite:	<a href="http://www.goact-project.eu">www.goact-project.eu</a>
Berichtszeitraum:	von 01.11.2012 bis 31.10.2013
Berichtsversion:	1
Erstellungsdatum:	17.12.2013
Empfängerorganisation:	Lifelong Learning: Leonardo da Vinci, Grundtvig and Dissemination Executive Agency Education, Audiovisual and Culture
Projektkoordinator:	Dr. Renate Heinisch
Organisation des Projektkoordinators:	Elternverein Baden-Württemberg e.V.
Telefonnummer des Projektkoordinators:	0049 - 7930 - 8851
E-Mail-Adresse des Projektkoordinators:	<a href="mailto:info@renate-heinisch.de">info@renate-heinisch.de</a>

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein die Verfasserin; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

© 2008 Copyright Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur Das Dokument darf frei kopiert und weiter verteilt werden, sofern keine Änderungen vorgenommen werden, die Quelle angegeben wird und dieser Copyright-Vermerk vorhanden ist.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. PROJEKTZIELE .....</b>	<b>4</b>
<b>2. PROJEKTANSATZ .....</b>	<b>6</b>
<b>3. PROJEKTERGEBNISSE .....</b>	<b>8</b>
<b>4. PARTNERSCHAFTEN .....</b>	<b>16</b>
<b>5. ZUKUNFTSPLÄNE .....</b>	<b>18</b>
<b>6. BEITRAG ZU DEN EU-POLITIKEN .....</b>	<b>21</b>

## 1. Projektziele

Seit 1994 und insbesondere seit dem „Europäischen Jahr 1996 des Lebensbegleitenden Lernens“ (LLL) unterstützt der Elternverein Baden-Württemberg e.V. die Stärkung und Förderung der Erwachsenenbildung. Inzwischen hat LLL in alle politischen Felder Eingang gefunden und umfasst jeden Bildungsbereich: Familie, Kindergarten – Vorschule – Schule sowie den tertiären Bereich der Erwachsenenbildung, der beruflichen Weiterbildung und die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und älteren Menschen.

Das „Europäische Jahr 2012 für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ fordert in seiner praktischen Umsetzung neue Wege im gemeinsamen Lernen und nimmt die gesellschaftliche Notwendigkeit auf, einen Blick auf die ALTERSBILDER zu lenken.

Im „Europäischen Jahr 2009 der Kreativität und Innovation“ hat sich der Elternverein Baden-Württemberg e.V. mit anderen kulturellen Initiativen zu einer „Innovativen und kreativen generationenübergreifenden Lernpartnerschaft“ zusammengeschlossen, um die folgenden Europäischen Jahre mitzugestalten:

2010: Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

2011: Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft

2012: Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

2013: Europäisches Jahr der Bürgerinnen und Bürger

Gestaltung jedoch setzt Innovation voraus. Innovation ist der Schlüssel für nachhaltiges Wachstum und für gerechtere und umweltbewusstere Gesellschaften. Die Zukunft Europas hängt entscheidend von seiner Union mit Innovation ab, von der Fähigkeit, neue Ideen zu entwickeln und aufzugreifen. Da in jedem Menschen innovatives Potential liegt, gilt es, dieses von frühestem Alter an sowie durch Aus- und Weiterbildung zu fördern, damit die gesamte Bandbreite der zwischenmenschlichen Beziehungen und Organisationsformen davon durchdrungen und bestimmt werden. LLL und Erwachsenenbildung sind Kernelemente zur Realisierung dieser Ziele.

Das Projekt GoAct hat den demographischen Wandel im Blick, weiß um den höheren Bedarf an Wissen und Bildungsbereitschaft und fördert die Erwachsenenbildung als Phase eines lebenslangen Prozesses, der am ersten Lebenstag beginnt. Eltern und Kinder bereiten sich gemeinsam auf eine lange Lebensreise vor; sie lernen von- und miteinander. Diese Herausforderung erfordert einen neuen und fairen Dialog zwischen den Generationen und einen neuen Generationenvertrag.

GoAct hat sich zur Aufgabe gemacht, einen Entwicklungsbeitrag zu leisten zu einer europäischen Kultur für aktives und gesundes Altern, die Vitalität erhält und die Würde aller achtet. Es umfasst die BEDEUTUNG DES LERNENS FÜR EIN LANGES LEBEN, IM DIALOG DER GENERATIONEN und UNTER DER BEDINGUNG EIN NEUES BILD DES ALTERS zu gewinnen.

Die Projektziele beziehen sich auf vier Bereiche:

- Sensibilisierung von Politikern, von Personen, die sich mit Bildungsplanung und -reformen befassen, von Akademikern und Organisationen sowie der Öffentlichkeit für die Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens und des Lernens für ein langes Leben
- Änderung der Bilder über ältere Menschen und über das Altern in Europa mittels Bildung und Erhöhung der Aufmerksamkeit für diese Thematik (unter Einbeziehung von Journalisten bzw. Medien)
- Bereitstellung und Austausch von Wissen, Methoden und Erfahrungen im Bereich intergenerationellen Lernens durch unterstützte Projekte innerhalb der vier Hauptaktionsbereiche des LLP:
  - Intergenerationelles Lernen in der Erwachsenenbildung
  - Intergenerationelles Lernen im Arbeitsleben und am Arbeitsplatz
  - Intergenerationelles Lernen in der frühkindlichen Bildung (Kinder im Alter von 3-10 Jahren)
  - Intergenerationelles Lernen in interkulturellen Zusammenhängen
- Entwicklung von Ideen für innovative Herangehensweisen an das intergenerationelle Lernen.

Ziel von GoAct ist es nun, aufbauend auf den vorausgegangenen Arbeiten eine europäische Strategie zu entwickeln, die mehr und anderes leisten soll als eine bloße Reformulierung der bisherigen Verfahren oder eine bloße Wiederholung von früheren Empfehlungen. Lebensbegleitendes Lernen muss den Weg zum Lernen für ein langes Leben suchen und finden, indem es das lange Leben als Herausforderung sieht und als persönliche Verantwortung annimmt.

Alter und Älterwerden müssen zentrale Themen der Bildungspolitik werden, wenn ein neues Bild des Alters und des Alterns gewonnen und ein tiefgreifender Einstellungswandel eingeleitet werden soll.

## 2. Projektansatz

„Älterwerden ist wie eine Reise—nur keiner hat es eilig, schnell ans Ziel zu kommen“  
(Prof. Dr. Ernst Pöppel)

Jedes europäische Land ist mit einer demographischen Entwicklung konfrontiert, in der die ältere und die alte Generation an Lebensjahren stetig zunehmen. Innovative Projekte zum intergenerationellen Lernen sind jedoch mit der Tatsache konfrontiert, dass intergenerationelles Lernen ein sehr weites Feld ist, viele Politikbereiche berührt und dass die politische Debatte zu lange ihr Konzept der intergenerationellen Solidarität auf die Gesundheitsfürsorge und das soziale Fürsorgesystem gerichtet hat.

Innerhalb dieses weiten Bereiches hat das Projekt vier Themen identifiziert. Während einige Anliegen gemeinsam sind, zeichnen sie sich doch zugleich durch verschiedene Akteure, Behörden und Herangehensweisen aus. Daher sollen sie getrennt untersucht und unter dem Überbau des Intergenerationellen Lernens zusammengefasst werden. Die Themen sind:

- Intergenerationelles Lernen in der Erwachsenenbildung
- Intergenerationelles Lernen im Arbeitsleben und am Arbeitsplatz
- Intergenerationelles Lernen in der frühkindlichen Bildung (Kinder im Alter von 3-10 Jahren)
- Intergenerationelles Lernen in interkulturellen Zusammenhängen

Viele Projekte haben diese Themen bereits auf nationaler und europäischer Ebene behandelt. Einige haben Strategien untersucht und entwickelten Hilfsmittel und Modelle auf lokaler Ebene, während andere ein Good-Practice-Verfahren über einige Länder hinweg bzw. innerhalb Europas versucht haben. Einige der letzteren haben politische Vorlagen und Empfehlungen an die Kommission, nationale Regierungen sowie anderen Behörden und Organisationen erarbeitet.

Eine Neuorientierung jedoch setzt ein Umdenken voraus. Deshalb gehen die Projektpartner von der Grundannahme aus, dass der Weg, Alter und Altern zeitgerecht zu verstehen, überholte Einstellungen zu verändern und zum Dialog zwischen jüngeren und älteren Generationen zu befähigen, über Erziehung und Bildung führt.

Der Fokus wird auf die Bilder von Alter und Altern gelegt. "Menschen sind bilderbedürftig, ja bildsüchtig, weil sie Welt überhaupt nicht anders haben können als in Projektionen."<sup>1</sup> Auch in Bezug

---

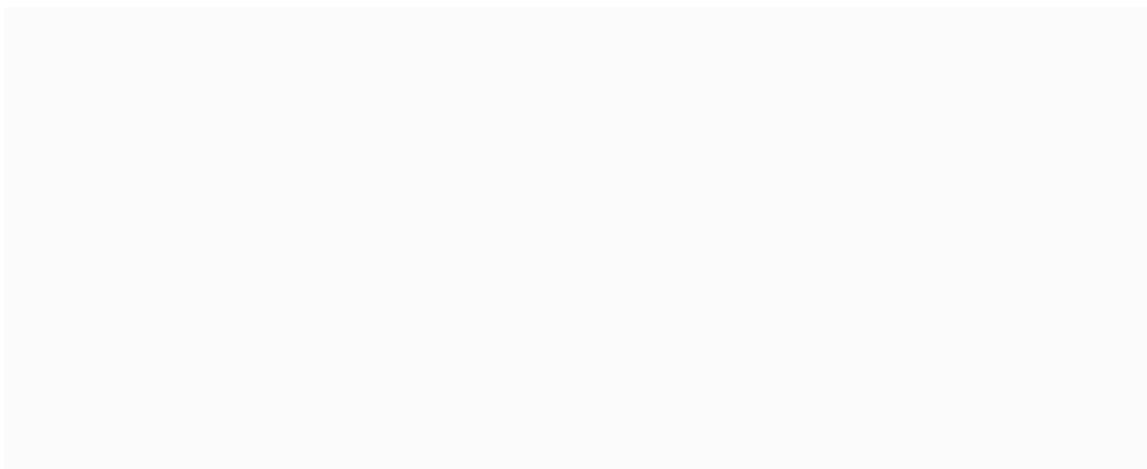
<sup>1</sup> vgl. z.B. Die Argumentation des Sozialwissenschaftlers Norbert Bolz, der in vielen Publikationen sich als bedeutender philosophischer Zeitdiagnostiker der Gegenwart zu Wort meldet, Zeitphänomene erklärt und für die Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft eintritt, indem er das Ziel der Chancengleichheit sein und nicht der Ergebnisgleichheit verfolgt.

auf Alter und Altern kommen wir nicht umhin, in Bildern zu sprechen und zu denken, die in hohem Maße von Gedächtnisbildern geprägt sind. Keine menschliche Erkenntnis ist ohne bildhafte Vorstellung und ohne Erinnerungsspuren.

Deshalb will GoAct die Altersbilder, die in der Gesellschaft wirksam sind, beleuchten, nach ihrer Genese fragen und sich ihrer prägenden Kraft in den verschiedenen Bereichen des Lebens vergewissern (z.B. auf die intergenerationellen Beziehungen). Altersbilder haben z. B. Einfluss darauf, was jüngere Menschen für ihr Alter erwarten und darauf, was Ältere sich zutrauen. Aktuell vorherrschende Altersbilder sind unangemessen, beruhen sie doch noch auf den Wahrnehmungs- und Vorstellungsbildern früherer Generationen. Deutlich ist die Gefahr gegeben, dass sich eine negative Einstellung gegenüber dem Alter und Altern herausbildet, wenn im Aufwachsen Bezugspersonen höheren Alters fehlen, wenn Kinder- und Schulbücher sowie Medien stereotype Altersbilder unreflektiert transportieren, wenn die öffentliche Diskussion das Altern auf Pflege und Pflegenotstand reduziert (vgl. 6. Altenbericht). Generationsübergreifendes und zugleich generationensensibles Lernen lässt differenziertere und vielfältigere Altersbilder gewinnen. Dieser Ansatz als solcher wurde bereits in der Antragsbeurteilung ebenso als innovativ (4 von 5 Punkten) eingestuft wie die Idee, von jungen JournalistInnen einen Fallbericht medial zu gestalten zu lassen, in dem die dialogische Begegnung mit einem älteren Menschen im Zentrum steht.

Der Projektansatz der Diversifikation der Altersbilder wird auch der Tatsache gerecht, dass der Anteil älterer Menschen mit Migrationshintergrund wächst und die Wahrnehmung der interkulturellen Dimension der Altersbilder dringend geboten ist.

Im Bereich der Altersbilder zeigt sich europaweit deutlich ein Forschungsdesiderat. In den USA werden die Sozialisationsprozesse von Kindern und Jugendlichen werden in den USA bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts von der gerontologischen Forschung untersucht; Europa sollte ebenfalls damit beginnen.



### 3. Projektergebnisse

#### 3.1 Projektergebnisse aus der unmittelbaren Projektarbeit

##### 3.2.1 Positionspapier (vgl. Anhang 1)

Das Positionspapier fasst die bisherigen Entwicklungen der Förderung von intergenerationeller Solidarität durch Lernen zusammenfassend. Es umfasst fünf Teile: einen Überblick und je ein Kapitel zu einem der vier Themenbereiche. Darin sind jeweils eine Problemskizze, die Notwendigkeit des intergenerationellen Lernens begründet und seine Chancen bzw. Wirkungen beschrieben:

- **Intergenerationelles Lernen in der Erwachsenenbildung** (Bernhard Schmidt-Hertha)

- *Problemskizze*

Erwachsenenbildung bietet das Potenzial für die Förderung von Solidarität zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und Generationen, indem Raum für soziale Begegnungen unabhängig von anderen Lebenszusammenhängen geschaffen wird. Aufgrund des Abnehmens großer verwandtschaftlicher Netzwerke in Verbindung mit sich ändernder Familienstrukturen sind Gelegenheiten für intergenerationelle Begegnungen innerhalb des familiären Umfelds auf den engsten Familienkreis beschränkt. Daher werden Räume für intergenerationelle Begegnungen, wie sie Bildungsprogramme für Erwachsene schaffen, immer wichtiger.

- *Notwendigkeit Intergenerationellen Lernens*

Solidarität zwischen Generationen resultiert grundsätzlich aus drei unterschiedlichen Arten von intergenerationellen Austauschprozessen, die sich jedoch überlagern:

*Affektive Solidarität* verweist auf die emotionale Bindung als die Grundlage zwischen den Generationen.

*Assoziative Solidarität* verweist auf die Art und Häufigkeit der Interaktionen zwischen den Generationen

*Funktionale Solidarität*, die sich meist im Austausch materieller und immaterieller Ressourcen (Geld, Raum, Zeit) zeigt.

Diese Beziehungen können durch unterschiedliche Strukturen auf der individuellen, familiären und gesellschaftlichen Ebene der Interaktion charakterisiert werden. Sie sind eng miteinander verwoben, weil z.B. Strukturen von Gelegenheit und Bedarf häufig kulturell bestimmt sind und im sozio-strukturellen Kontext verankert sind.

- *Chancen/Wirkungen intergenerationellen Lernens*

In der Erwachsenenbildung wird das Lernen als Ausweitung des Konzepts des Selbsts und der Welt wahrgenommen, welches einen wichtigen Beitrag zur Solidarität unter den Generationen leisten kann sowohl im engsten sozialen Umfeld als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Die Angebote für Erwachsenenbildung erlauben es die *funktionale* Solidarität im Sinne eines Wissensaustauschs und reziproker Lernunterstützung unter den Generationen durch gemeinsames verarbeiten von Lerninhalten zu stärken, in gleichem Maße stärken sie die *assoziative* Solidarität aufgrund regelmäßiger gemeinsamer Interaktion. Schließlich



bieten Lerngruppen, die über einen längeren Zeitraum bestehen, die Möglichkeit *affektive* Solidarität zu entwickeln, wenn individuelle Strukturen von Gelegenheit und Bedarf berücksichtigt werden.

Gerade im Erwachsenenalter bietet Lernen die Chance, seine eigenen Vorstellungen und vorgefassten Meinungen zu überdenken und eine neue Sichtweise auf gesellschaftliche Zusammenhänge sowohl durch Selbstanalyse als auch durch die Analyse der eigenen gesellschaftlichen Umwelt zu gewinnen. Solidarität unter den Generationen ist eng mit der subjektiven Wahrnehmung der Generationengerechtigkeit aus dem Blickwinkel des einzelnen Repräsentanten einer Generation verbunden. Erwachsenenbildung bietet einen Ort für Begegnungen, der den Austausch zwischen verschiedenen Generationen ermöglicht und durch den diese wiederum lernen, die Erwartungen hinsichtlich Solidarität und Miteinander vom Blickwinkel der jeweils anderen Generation aus zu sehen. Diverse Studien haben Beweise dafür geliefert, dass gemeinsames Lernen und die Begegnung mit älteren Generationen hilft, negative Altersvorurteile zu zerstören. Die Zerstörung negativer Altersbilder ist von grundlegender Bedeutung nicht nur in Bezug auf die Förderung intergenerationelle Solidarität, sondern auch hinsichtlich des Anbietens von Möglichkeiten zum aktiven Altern

Zusätzlich zu diesen fundamentalen Effekten des intergenerationellen Dialogs haben verschiedene Generationen die Möglichkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung voneinander zu lernen und sich neue Betätigungsfelder zu schaffen.

- **Intergenerationelles Lernen im Arbeitsleben und am Arbeitsplatz** (Stephen McNair)

- *Problemskizze*

Im Alter von 65 Jahren kann der durchschnittliche Europäer heutzutage 20 Jahre mehr Lebenszeit erwarten<sup>2</sup>. Dieses eröffnet eine große potentielle Möglichkeit. Trotz dieser Veränderungen halten wir an veralteten Lebensverlaufsmodellen fest. Heutzutage treten junge Menschen später in den Arbeitsmarkt und über weniger direkte Wege, während Altersdiskriminierung und (veraltete) traditionelle Erwartungen bedeuten, dass Karrierechancen und manchmal die Möglichkeiten einer Anstellung generell, im Alter von 50 Jahren für viele Menschen immer mehr abnehmen. Das Resultat ist schlecht für Individuen und ökonomisch ineffizient.

- *Notwendigkeit Intergenerationellen Lernens*

Die drängende Frage ist: Wie sehen wir den Beitrag der Menschen zur Gesellschaft über ihren gesamten Lebensverlauf? Erstens müssen die Grenzen zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit überdenken. Zweitens müssen wir darüber nachdenken, was ein „normales“ Arbeitsmuster ist. „Vollzeit“- Arbeit (35 bis 40 Stunden pro Woche) kontinuierlich über 35 bis 40 Jahre ist nur eine mögliche Form (und diese muss nicht die produktivste oder attraktivste sein. Durch diese Veränderungen ist es nicht hilfreich über Arbeit als scharf getrennt zwischen Voll- und Teilzeit nachzudenken und als wirtschaftliche oder freiwillige

---

<sup>2</sup> 17,2 Jahre für Männer und 20,7 Jahre für Frauen.

Aktivität. Vielmehr sollten wir flexibler darüber nachdenken wie Menschen über ihre Lebensspanne zur Gesellschaft beitragen.

Es gibt drei umfassende Gründe für intergenerationelles Lernen am Arbeitsplatz.

*Wissenstransfer* zwischen den Generationen; dies war immer ein grundlegendes Element traditioneller Ausbildungssysteme.

*Sich ergänzende Arten zu arbeiten*, wobei ältere und jüngere Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und Geschwindigkeiten oder unterschiedlich lange arbeiten wollen.

*Gute Beziehungen am Arbeitsplatz* haben einen positiven Einfluss auf das weitere Umfeld.

- *Chancen/Wirkungen intergenerationellen Lernens*

Es gibt viele verbreitete Irrglauben über ältere Menschen und Arbeit, die korrigiert werden müssen. Besonders wichtig ist:

1. Ältere Mitarbeiter können genauso produktiv wie jüngere sein.
2. Ältere Menschen möchten gerne einen Beitrag leisten.
3. Eine spätere Verrentung verringert nicht die Anzahl an Arbeitsplätzen oder die Aufstiegschancen jüngerer Menschen.

*Lernen und intergenerationelle Praxis am Arbeitsplatz*

Der Arbeitsplatz war von jeher ein Ort für intergenerationelle Kontakte. Das Modell der Lernaktivität über den Lebensverlauf ist gut etabliert. Jedoch nimmt das Ausmaß der Teilnahme an offizieller Bildung und Training nimmt nach den frühen 20er Jahren stark ab und sinken stetig über den Lebensverlauf.

Die Teilnahme an gezielten „Lernaktivitäten“ ist generell viel höher unter denen, die höheren sozialen Klassen entstammen mit bereits höherer formaler Bildung und höheren Qualifikationen.

Das Design und das Management des Trainings ist eine Möglichkeit, wie man intergenerationelle Beziehungen am Arbeitsplatz entwickelt.

Es wird oft suggeriert, dass dieser Mangel an Training oder zeitgemäßen Qualifikationen die Schwierigkeiten älterer Menschen erklärt einen Job zu finden oder zu wechseln. Da der Standard der formellen Qualifikation sich in den letzten 50 Jahren stetig erhöht hat, ist es wahrscheinlich, dass jüngere Menschen formale Qualifikationen haben und ältere Menschen eine informale Qualifikation im Job erhalten haben.

- *Das Pflegen intergenerationellen Lernens am Arbeitsplatz:*

Gruppen unterschiedlicher Altersgruppen zum Lernen ermutigen

Erfahrung anerkennen

Nachteile ausgleichen

Ermütigung zu expansiver Arbeitskultur

Aufbauen auf den Erfahrungen des Einführens von ICTs

- **Intergenerationelles Lernen in der frühen Bildung** (Ann-Kristin Boström)

*Problemskizze*

Im Konzept des lebenslangen Lernens wird die Bedeutung der Frühen Bildung betont und mit entsprechenden bildungspolitischen Initiativen begleitet (vgl. z. B. ECEC). Schweden war eines der ersten Länder, das ECEC in den 1990er Jahren einführte, indem es sicherstellte, dass Vorschulen, Grundschulen und nachschulische Betreuung im selben institutionellen Rahmen agierten. ECEC rückt nun in den Fokus der EU. Zuerst war es das Ziel die Anzahl an Kinderbetreuungs- und Grundschulplätzen zu erhöhen, seit 2009 jedoch rückt auch die Qualität in den Fokus.

*Notwendigkeit intergenerationellen Lernens*

Seit Beginn der Industrialisierung gab es eine Veränderung der sozialen Strukturen. Diese Veränderungen haben zunehmend eine Kluft zwischen alten und jungen Menschen der Gesellschaft geschaffen. Die Forschung legt nahe, dass intergenerationelle Kommunikation und Dialog der Schlüssel dazu sein kann, gesellschaftliche Teilhabe und gegenseitiges Verständnis zwischen den Generationen zu fördern.

Es gibt zwei parallele Strukturen, die Kinder beeinflussen:

- Die Struktur, die auf der Familie basiert und von ihr abgeleitet wird (die erweiterte Familie, die Nachbarschaft, religiöse Gruppierungen);
- Die Struktur, die sich aus familienunabhängigen Akteuren zusammensetzt, (ökonomische Organisationen, Firmen und Gewerkschaften).

Beide Strukturen beeinflussen die Vorschule und die Schule.

Gleichzeitig braucht ein Kind eine Person, die die Verantwortung für die gesamte Person trägt. Eltern und Lehrer sind natürlich von großer Bedeutung für Kinder, aber in Zeiten, in denen die Segmentierung der Gesellschaft weiter voranschreitet, ist die Bedeutung von älteren Menschen, die sich an dem Leben der Kinder in der Vorschule und der Schule beteiligen, riesig. Wenn dies der Fall ist, dann gibt es Hinweise für ein erhöhtes soziales Kapital und dies für beide, die Kinder und die älteren Menschen.

- *Chancen/Wirkungen intergenerationellen Lernens*

Die Bedeutung des Lernens, der Einfluss der häuslichen Umgebung sowie die Dringlichkeit kompensatorischer Erziehung im frühkindlichen Alter gelten als erwiesen. Intergenerationelles Lernen als Dimension des lebenslangen Lernens ist im sozialen Kontext angesiedelt. In der Familie, im Kindergarten, in der Schule oder am Arbeitsplatz sind für die Kinder Erwachsene als Vorbilder mit den verschiedenen Erfahrungen wichtig, damit sie ein Verständnis für das Leben von Erwachsenen und älteren Personen entwickeln. Geschichte und Kultur werden so durch die Begegnung mit anderen erlernt, die ihre Geschichte erzählen oder indem sie durch ihr Verhalten zeigen, wie man sich als Erwachsener verhalten sollte. Die Beziehung zwischen Schülern und Lehrern ist selbstverständlich intergenerationell, aber durch die Schulleistung geprägt. Daher ermöglichen ältere Menschen im Klassenzimmer eine andere Art von Beziehung, die für das Gewinnen von nicht-kognitiven oder informellen Fähigkeiten entscheidend ist, wie z. B. Ausdauer, Motivation, die Fähigkeit mit anderen zu interagieren, zu unterstützen, was im Sinne „emotionaler Intelligenz“ ihr späteres Lernen und ihr soziales Engagement fundiert.

- *Chancen/Wirkungen intergenerationellen Lernens*

- Institutionen und Schulen organisieren intergenerationelle Begegnungen über
  - das Schaffen von kleinen respektvollen Lerngemeinschaften
  - das Sicherstellen des Erfolgs aller Schüler
  - das Beteiligen von Familien an der Erziehung junger Jugendlicher
  - das Verbinden von Schulen mit dem Gemeinwesen
- Senioren und Kinder vorbereiten
- Auswahl eines Modells, das im Zusammenhang funktioniert  
Der Hauptschwerpunkt mancher intergenerationeller Programme ist es, ein Ziel zu erreichen, das nicht in erster Linie auf die Bedürfnisse von jungen und alten Teilnehmern konzentriert (z.B. das Gemeinwesen zu verbessern oder einen Service für andere Gruppen zu bieten).

- Nutzen für Kinder und Jugendliche

Modelle verschiedener intergenerationeller Programme können signifikant zur Entwicklung der akademischen Fertigkeiten von jugendlichen Teilnehmern beitragen können; z.B.: Lernen wie man persönliche Erfahrungen und soziale Beobachtungen in mündlicher und schriftlicher Form artikuliert, lernen als Teil einer Gruppe zu arbeiten, Geschichte als lebenden, permanenten Prozess kennenlernen und lernen wie man strukturierte Interviews entwickelt, ausführt und deren Resultate dokumentiert. Intergenerationelle Initiativen, in denen Senioren den jungen Teilnehmern eine Fertigkeit beibringen, kann potenziell einen Einfluss auf das Selbstvertrauen und Selbstachtung der jungen Teilnehmer haben. Es gibt auch andere Arten wertvollen Wissens und Fertigkeiten, die junge Teilnehmer von ihren intergenerationellen Erfahrungen gewinnen können (z.B. Dinge Handarbeit, Kunstfertigkeit, Gartenbau Fertigkeiten, traditionelle Spiele und Kulturgeschichte).

Die intergenerationelle Perspektive bringt ein großes Potenzial zur Erhöhung von Wohlfühl und Selbstwertgefühl sowohl für junge als auch für alte Generationen mit sich.

- **Intergenerationelles Lernen im interkulturellen Zusammenhang** (Birgit Breninger)

- *Problemskizze*

Im 21. Jahrhundert wurde interkulturelle Kompetenz zu einer unverzichtbaren Fähigkeit, um in einer multikulturellen Gesellschaft zu leben. Die zentralen interkulturellen Kompetenzen umfassen:

- *Notwendigkeit intergenerationellen Lernens*

Die *kognitive Dimension* oder „*mindset*“: das Wissen über allgemeine kulturelle Abbilder und Rahmenbedingungen, über bestimmte Kulturen, über Identitätsentwicklungsmuster, über kulturelle Anpassungsprozesse und über kulturelle Selbsterkenntnis.

Die *behavioristische Dimension* oder „*skillset*“: die Fähigkeit sich einfühlen zu können, geeignete Informationen zu sammeln, zuzuhören, richtig zu erkennen, sich anzupassen, Beziehungen aufzubauen, Probleme zu lösen und mit sozialen Interaktionen und Ängsten umgehen zu können.

Die *affektive Dimension*: Einstellungen und Motivationen oder „heartset“, z.B. Neugierde sowie Initiative, Unvoreingenommenheit, Risikobereitschaft, kognitive Flexibilität, Aufgeschlossenheit, Toleranz gegenüber Ungewissheit, Flexibilität und Einfallsreichtum.

Mit interkulturelle Kompetenz verbindet sich eine Bewegung in verschiedene kulturelle Weltansichten hinein und aus ihnen heraus, wobei man seine eigene Identität aus der Schnittmenge zweier oder mehrerer Kulturen konstruiert, ohne eine Kultur dabei zum Mittelpunkt machen zu müssen.

- *Chancen/Wirkungen intergenerationellen Lernens*

Das Augenmerk liegt besonders auf dem Potential, welches ein intergenerationelles Lernumfeld dem Erlangen von interkultureller Sensibilität und Kompetenz bietet. Die offensichtlichen Erfahrungsvorteile von interkulturellen Lehrgängen für einzelne Subjekte in „verschiedenartigen Gruppen“, hinsichtlich kultureller und nationaler Hintergründe, Geschlecht, Klasse und verschiedener disziplinärer Hintergründe, werden seit langem gewürdigt, bleibt jedoch weitestgehend „unangezapft“.

Erst vor kurzem hat die kognitive Neurologie zu einer interessanten Theorie des kognitiven Alterns geführt: Die Scaffolding Theory of Ageing and Cognition (vgl. STAC Model) postuliert, dass das alternde Gehirn Gegenstand einer Bandbreite von neurologischen Herausforderungen ist, denen es sich anpassen muss, indem es alternative neurologische Schaltkreise oder Gerüste (scaffold) formt, die zwar weniger effizient operieren als die fokalen, präzisen Netzwerke junger Erwachsener. Der Einrüstungsprozess erlaubt es Individuen jedoch, ein hohes Maß an kognitiver Funktionstüchtigkeit in fortgeschrittenem Alter aufrecht zu erhalten und zeigt sich in Mustern von Überaktivierung, vor allem im vorderen Stirnlappen.

Gerade dieses Einrüsten wird als lebenslanger Prozess gesehen, auf den man sich fortwährend verlässt, in späteren Lebensphasen sogar noch mehr. In der kulturellen Neurologie konnte gezeigt werden, dass Kultur eine entscheidende Rolle im „verkabeln“ des Gehirns spielt. Intellektuelle, soziale und physische Investitionen, die früh im Leben getätigt wurden, können neurologische Reserven und das Potential für ein effektives Gerüst erhöhen.

Was eine der faszinierendsten neuen Hypothesen zu sein scheint, ist, dass neurologische Verformbarkeit aus kulturellen Erfahrungen entsteht.

Die Grundlagen für eine gesellschaftliche Bewegung hin zur Bestätigung und Wertschätzung von Diversität, anstatt bloßer Tolerierung, kann mit Hilfe von interkultureller Bildung und Ausbildung gelegt werden. Interkulturelle Kompetenz-Ausbildung hat einen abschwächenden Effekt auf Vorurteile.

### **3.1.2 Workshops für Wissenschaftler, Praktiker und ausgewählte Vertreter anderer Projekte**

(17-06-2013; Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss, Rue Belliard 99, 1040 Brüssel)

In vier Workshops (vgl. bereits vorgestellte obige Themenbereiche) wurden die Bedeutung lebenslangen Lernens für das Altern und die Veränderung der Altersbilder thematisiert. Die

Präsentation ausgewählter Projekte wurde mit der Erörterung und Ausdifferenzierung konkreter Erfahrungen und zentraler Thesen der Positionspapiere verbunden.

### 3.1.3 Konferenz

(18-06-2013; Landesvertretung Baden-Württemberg, Rue Belliard 60-62, 1040 Brüssel)

Die Präsentation des preisgekrönten Films „Ensemble2Generations“ von Ger Tielen eröffnete die Konferenz. Ihm folgte die Vorführung der eigens von vier jungen JournalistInnen aus Irland, Litauen und Italien ([www.goact-project.eu](http://www.goact-project.eu)) erarbeiteten Videos. An die von ihnen aufgezeichneten, halbstandardisierten Interviews zwischen den jungen Journalistinnen und Senioren und schloss der Vertreter der EC, stellvertretender Generaldirektor Prats Monne, in seiner Rede an und unterstrich die Bedeutung des gemeinsamen Lernens mit einem Lob auf die ergebnisreiche, europäische Arbeit des Elternvereins Baden-Württemberg e.V..

Die Experten gaben Einblick in die Ergebnisse der workshops und führten in ihre Themen ein:

- Intergenerationales Lernen in der Frühen Kindheit  
*Dr. Ann-Kristin Boström, Jönköping University, Schweden*
- Intergenerationales Lernen in der Erwachsenenbildung  
*Prof. Dr. Bernhard Schmidt-Hertha, Universität Tübingen, Deutschland*
- Die Rolle interkultureller Kompetenz in intergenerationalen Begegnungen  
*Dr. Birgit Breninger, Universität Salzburg, Österreich*
- Intergenerationale Beziehungen und Arbeit  
*Prof. Dr. Stephen McNair, Großbritannien*

Anschließend wurden diese Themenfelder in einem „World-Cafe“ intensiv diskutiert und die Forderungen in die Schlussfolgerungen eingebracht.

Prof. Dr. *Edeltraud Röbe*, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und stellvertretende Vorsitzende des Elternvereins Baden-Württemberg e. V., betonte in der Abschlussrede die enorme Bedeutung der Altersbilder als Schlüssel zu einem differenzierten Verständnis des Alterns und zu den vielfältigen Lebensentwürfen jenseits der 65. Die Altersbilder sind es, die den Umgang mit den Alten begründen und das Handeln von Politikern, Familien, Organisationen und gesellschaftlicher Öffentlichkeit prägen. Sie differenzierte die Vielfalt existenter Altersbilder entlang der Perspektiven: Alter im Kontext des Lebenslaufs (z.B. Alter als glückliche Zeit im Lebenslauf, Alter als Ahnung einer unbekannteren Lebensreise) und Alter in der Beziehung der Generationen (z.B. Alter als historische Generation mit eigenem Profil, Alter als Chance eines neuen intergenerationellen, solidarischen Lebens). Letzteres Beispiel nährt sich aus der Überzeugung, dass Menschenwürde, die Grundlage unserer Gesellschaft, für jeden gilt, unabhängig von Kultur, Herkunft und Alter.

Abschließend wurde auf den hohen Bedarf an Forschungsaktivitäten verwiesen, die intergenerationales Lernen im Hinblick auf den persönlichen, sozialen und kulturellen Ertrag für Jung und Alt sowie für die Gesellschaft insgesamt untersuchen.

#### **3.1.4 Network**

18-06-2014: Intensives networking mit guten Ergebnissen erreichte das „world cafe“, das die TeilnehmerInnen zum intensiven Austausch anregte und Kontakte knüpfen ließ. Im Anschluss daran wurde eine mailing-Liste erstellt, um die wechselseitige Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

#### **3.1.5 Intergenerationeller Bildungsplan: IEP (Anhang 2)**

Einer der bedeutendsten Meilensteine des „GoAct“-Projekts war die Entwicklung eines generationenübergreifenden Bildungsplans (GBP), welcher die Ergebnisse der Workshops, der Konferenz und der Diskussionen innerhalb des Netzwerkes dokumentiert. Dieser soll für politische Entscheidungsträger und Fachkräfte im Bereich Bildung und Erwachsenenbildung einen Leitfaden dafür darstellen, wie das Bewusstsein für Themen rund um das Älterwerden und damit das in der Gesellschaft präsente Bild von Altern durch Bildung verändert werden kann. Beruhend auf den Worten des griechischen Philosophen Sokrates: „Ich kann niemanden irgendetwas lehren. Ich kann ihn lediglich dazu anregen, eigenständig zu denken“, fordert der GBP nicht, einen Katalog an Zielen und Maßstäben zu „lehren“. Er arbeitet vielmehr mit stimulierenden Impulsen, Fragen, Gesprächen, kurzen Hintergrundinformationen durch Experten sowie Verweisen auf erfolgreiche Praxisbeispiele. Generationenübergreifendes Lernen sollte Bewusstheit in verschiedenen Zielgruppen fördern: Lehrende im Bereich interkulturelles Lernen, Eltern, Politiker und politische Entscheidungsträger, Journalisten, Filmemacher, Kinderbuchautoren, Institutionen der Erzieher- und Lehrerausbildung usw. Lebenslanges Lernen soll alle Altersgruppen auf ihrer Reise durch das Leben begleiten. Ein Schlüsselprozess hierfür ist, reflexive Bilder von Generationen und Altersgruppen zu schaffen, von ihrer Zusammengehörigkeit und ihrem gegenseitigen Unterstützungspotenzial, um eine humane Gesellschaft aufzubauen, in welcher die menschliche Würde lebenslang, von der Geburt an bis zum Tod, respektiert wird.

#### **3.1.6 A CHALLENGE FOR HORIZON 2020: AGEING AND INTERGENERATIONAL FAIRNESS**

Teilnahme und Vorstellung des Projekts bei der Veranstaltung am 24.04.2013

## 4 Partnerschaften

### 4.1 Aktuelle Gesprächspartner

Bereits vor und während des Projektverlaufs waren Kinder, Jugendliche, Auszubildende und Studierende wichtige Gesprächspartner für die Vergewisserung der Aktualität der Thematik, für das Kennenlernen ihrer Sichtweisen auf Alter und Altern, für die Erhärtung der formulierten Thesen , für die Ausdifferenzierung der Perspektiven auf Intergenerationelles Lernen.

#### 4.1.1 \*BAGSO [www.bagso.de](http://www.bagso.de)

\*Liaison Gruppe EESC

\*CESES ( Confederation of European Senior Expert Services) [www.ceses.net](http://www.ceses.net)

\*IPF Institut für Frühpädagogik Bayern [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)

\*FUTURZWEI :Projekt für eine zukunftsfähige ,enkeltaugliche Gesellschaft

„Nachrichten aus der Wirklichkeit“

\*Adults for Adults Pfaller

\*Welt der Kinder: Wie ist im Miteinander der Generationen ein gutes Leben zu gestalten

\*Intergenerational Learning Cities

\*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

\*Universität Vechta (Alter-n-sbilder in der Schule)

\*Pflegenetzwerk Forum :Thema Altersbilder

\*Mitglieder der Sechsten Altenberichtskommission ,Drucksache 17/3815 Deutscher Bundestag

\*Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, *Professor Dr.Andreas Kruse*



## 4.2 Partnerorganisationen

### 4.2.1 EUROPEAN ASSOCIATION FOR THE EDUCATION OF ADULTS



<http://eaea.org/>

### 4.2.2 AGE PLATFORM EUROPE



<http://age-platform.eu/en>

## 5 Zukunftspläne

It is never too late to learn – It is never too early to learn –

It is never too late for intergenerational learning

### 5.1 Künftige Aufgabenfelder

Das GoAct-Projekt öffnete einen Themenbereich, der eine intensive Weiterarbeit auf unterschiedlichen Ebenen herausfordert:

- Wandel vom Lebensbegleitenden Lernen zu „**Lernen für ein langes Leben**“.
- Gerontologische, pädagogische und psychologische Erkenntnisse konsequent aufgreifen und so den dringend gebotenen Mentalitätswandel in einer Gesellschaft des langen Lebens unterstützen.
- Selbstverständliche Integration der intergenerationellen Perspektive in pädagogische und gesellschaftliche Überlegungen: Lernen für ein langes Leben
- Revision der **Bilder von Alter** und Altern in **Kinderbüchern, Schulbüchern, Lehrplänen**
- Erzählkultur: Die ältere und älteste Generation sind wichtige Zeitzeugen (z. B.: Erzählungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit). Sie dienen der Absicht, die der Schriftsteller Primo Levi so umschreibt: "Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben."

Wir wollen freiwillig etwas bewegen – wir wollen Menschen für die Idee der Altersbilder gewinnen. Das erfordert:

- Abbau von Barrieren, um allen Interessierten den Zugang zu ermöglichen
- Lernorte generationengerecht zu gestalten
- Partner auf gemeinsame Gespräche und Themen vorzubereiten

Themenbeispiele:

Gender Frage, Gesundheit und Sport, Ernährung und Bewegung, Prävention, Arbeitswelt, Vereinbarkeit Familie/Beruf, Großelternzeit

- Umsetzung des Intergenerationellen Bildungsplans mit dem Ziel des Dialogs der Generationen, insbesondere in den Kindertagesstätten und Grundschulen gemeinsam mit

Kindern, Jugendlichen, Eltern, Großeltern,

ErzieherInnen, LehrerInnen, SonderpädagogInnen, SozialpädagogInnen,

VertreterInnen von Weiterbildungsorganisationen, beruflichen Organisationen, Jugend- und Seniorenorganisationen,

MedienvertreterInnen, KünstlerInnen, VertreterInnen der Stiftungen und Akademien,

ÄrztInnen, GerontologInnen, ErnährungswissenschaftlerInnen,

(Kommunal-)PolitikerInnen, VertreterInnen der Wirtschaft, NGOs, StädteplanerInnen

ForscherInnen, Europäische Projektgestalter

- Begleitende Forschung im Bereich individueller Altersbilder in unterschiedlichen Kulturen
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements, der musisch-künstlerischen Bildung, der kulturellen Vielfalt, des Erwerbs von Sprachen, des europäischen Gedankens in Geschichten, Lieder und Gedichten, der politischen Bildung
- Austausch der Ergebnisse auf einer „**Europäischen Plattform für Intergenerationelles Lernen**“

## 5.2 Konkrete Kontaktnahmen/Arbeitsschritt

### 5.2.1 Gesprächstermin (27. 02. 2014) bei Staatsministerin Emilia Müller, MdL München:

Gemeinsames Gespräch mit ihr und den zuständigen Fachabteilungen für Seniorinnen und Senioren und Familie über die Vorschläge für die Umsetzung eines neuen Altersbildes in Kindergärten und Schulen

### 5.2.2 Einladung zur Bürgerstiftung Straubing (Bayern)

Eine bayerische Stadt mit 45.000 Einwohnern interessiert sich für das Projekt und die damit verbundenen Möglichkeiten, aus der Erfahrung heraus wertvolle Impulse der Bürgerstiftung zu geben.

### 5.2.2 Einladung zur Abschlusskonferenz MATURE Hamburg, 19.09.2014

Bei dieser Konferenz geht es u.a. um die Frage, inwieweit generationelles Lernen helfen kann, gerade Menschen, die schwer erreichbar sind, zu motivieren und für den intergenerationellen Dialog zu gewinnen.

Die Einladung zur Mitwirkung im Rahmen eines Workshops ist verbunden mit der Frage, wie aus der GoAct-Erfahrung heraus ältere Menschen für eine „Bildungsaffaire“ gewonnen werden können.

### 5.2.3 Einladung zur Projektdarstellung im YES Forum board, einer europäischen

Projektinitiative, die sich mit der Beschäftigungssituation junger Menschen befasst und die europäischen Regierungen dazu veranlassen will, in junge Menschen zu investieren und anzuerkennen, dass sie eine wichtige Rolle in unseren Gesellschaften spielen.

### 5.2.4 Weitere Kontakte und intensive Gespräche mit

- Arbeitgeberverbänden

- Wilfried Griebel, Referatsleiter im Staatsinstitut für Frühpädagogik , München:  
Vorbereitung eines Projekts zur Implementierung des Bildungsplans in Kindergärten
- ProjektausstellerInnen anlässlich der Workshops und der Konferenz im Juni 2013 in  
Brüssel

#### 5.2.5 **Mitwirkung im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss** und

an der Erarbeitung des Papiers zum Thema: *„Intergenerationelle und interkulturelle Maßnahmen zur Förderung der sozialen Integration von jungen EU-Bürgern bei Arbeitsaufnahme in einem anderen Mitgliedstaat.“* Hierin wird vom EWSA nachdrücklich intergenerationelles Lernen eingefordert:

z. B.: „Diese Konzeptionen und Maßnahmen sollten gezielt intergenerationell sowie interkulturell angelegt sein. Das Erfahrungswissen der älteren Generation sollte weitmöglich genutzt werden.“

z. B.: „Das könnte dadurch erreicht werden, dass insbesondere ältere MitarbeiterInnen motiviert werden, sich als kooperierende, beratende „Mentoren“ oder "Paten" für junge Arbeitsmigranten im Betrieb zur Verfügung zu stellen, den Jugendlichen aber auch und insbesondere ausserhalb des Arbeitsumfelds unterstützend zur Seite zu stehen.“

z.B. „Eine sehr erfolgreiche Form der persönlichen Hilfe wird durch so genannte "Senior Expert Services" geleistet, die vorwiegend in der Entwicklungshilfe tätig sind – jedoch auch zunehmend in EU-Ländern selbst. Dabei stellen bereits im Ruhestand befindliche Personen ehrenamtlich ihr professionelles Wissen und ihre Erfahrung aus sehr diversen Arbeitsfeldern – wie kaufmännischen, technischen, handwerklichen, medizinischen und sozialen Berufen – zur Verfügung. Im Falle von jüngeren Menschen, ob ausländisch oder nicht, als Zielgruppe wird durch die Kompetenzvermittlung und das persönliche Engagement der Älteren das Verständnis, die Zusammenarbeit und die gegenseitige Achtung zwischen den Generationen enorm gefördert. Damit kann ein ganz wesentlicher Beitrag zur sozialen Kohäsion der Gesellschaft geleistet werden.“

## Beitrag zu den EU-Politiken

- Stärkung und Förderung der Erwachsenenbildung, insbesondere durch den Dialog der Generationen.
- Stiften von Kontinuität, insbesondere für die Ziele der Europäischen Jahre:
- 2011: Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft
- 2012: Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen
- Stärkung und Förderung der Erwachsenenbildung und des Dialogs der Generationen im Blick auf Umsetzung folgender Initiativen auf europäischer Ebene:
  - Vgl. Mitteilung der Kommission vom 17. Februar 2011 „Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung: der bestmögliche Start für alle unsere Kinder in die Welt von morgen“  
[\[KOM\(2011\) 66 endg](#)
  - Rethinking education (COM2012 669 final)
  - Conference Budapest 2011 :”It is always a good time to learn” / “Excellence and Equity in Early Childhood Education and Care”
  - Europäische Jugendgarantie: Unterstützung durch ehrenamtliches Engagement von Seniorinnen und Senioren
  - Umsetzung der Ziele der **Europäischen Jahre**:
    - Kooperation mit **verschiedenen Generaldirektionen** und dem AdR für die Umsetzung und Koordinierung von Projektaktivitäten vor Ort und auf europäischer Ebene
    - DG EAC-DG EMPL-DG Research-DG SANCO –DG Comm -DG Consumer
    - **Senior for success**
    - Förderung von **PIACC** (Programme for the International Assessment of Adult Competencies-
    - Verbindung zu **BELL (Benefits of LLL)**
- **Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (vgl. 5.2)**